

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 57.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 90 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Samstag den 17. Mai

Einschlagspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlag 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1890.

Amtliches.

Uebertragen wurde die evangel. Pfarrei Weiler-Reuthlingen, Dekanats Blaubeuren, dem Pfarrverweser Gustav Frank in Rehrdorf; die Pfarrei Degenfeld, Dek. Alen, dem Pfarrverweser Ernst Dreher in Zavelstein, Dekanats Calw.

Die Prüfung im Hufbeschlag haben u. a. nachstehende Hufschmiede mit Erfolg bestanden: Friedrich Reichenbacher von Unterreichenbach, Gustav Schmaudeter von Bösen.

gestorben: Stiftungspfleger Michael Volz, Oberfallbach; f. Regierungs- und Baurat Hugo Anzele, Weibach.

Der wahre Grund des „Kampfes gegen die Brotverteurer.“

Den Segnern der Getreidezölle ist schon wiederholt nachgewiesen worden, daß die Aufhebung des Schutzzolles keinerlei Vorteil für die Arbeiter, sondern nur Nachteil bringen müsse. Von freisinniger und sozialdemokratischer Seite wird dagegen fort und fort behauptet, daß die „unfittlichen“ Getreidezölle nur dazu da seien, den ärmeren Klassen das Geld aus der Tasche zu locken, um es wenigen reichen Gutsbesitzern in den Schoß zu werfen. Interessant und überraschend ist darum ein Artikel in dem gelesesten sächsischen Sozialistenorgan, der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, welcher offen den wahren Zweck der Demokratie angeht, den diese mit der Agitation als Anti-Kornzoll-Liga verfolgt. Angesichts der soeben bereits im Reichstage eingebrachten „freisinnigen“ und sozialdemokratischen Anträge auf teilweise bezw. gänzliche Aufhebung der Getreidezölle lohnt es sich, auf die Ausführungen der Arbeiterzeitung näher einzugehen. Das Blatt erläutert zunächst die Wirkung der Getreidezölle zum Schutze der Landwirtschaft gegen den Wettbewerb des billiger produzierenden Auslandes und erklärt den Bestand dieses Schutzes geradezu als eine Existenzbedingung der Landwirtschaft. Zwar werde durch die Getreidezölle das Brot und der gesamte Lebensunterhalt der Arbeiterschaft verteuert; aber die Industrie müsse auch bei bestehendem Schutzsolle höhere Löhne zahlen, als bei bestehendem Freihandel; die Arbeiter bekämen also auf die eine Weise nicht mehr, als auf die andere. Werde durch Freihandel die Nahrung billiger, so sinke auch das Existenzminimum und mit ihm der Lohn. Die Aufhebung der Getreidezölle wäre also durchaus kein Geschenk für die Arbeiter. Diese Erkenntnis aber, die nicht etwa den Sozialdemokraten, soweit sie Führer sind, erst jetzt gekommen ist, habe dieselben dennoch nicht abhalten können, bei den Wahlen die Parole „Kampf gegen die Brotverteurer“ auf ihre Fahne zu schreiben. Aus welchem wahren Grunde der Feldzug gegen die Getreidezölle auch heute noch ungeschwächt fortgesetzt wird, geht aus folgender Stelle des Artikels hervor:

„Besonders wichtig werden die Folgen einer veränderten Zollpolitik für den Grundbesitz sein. Man kann sagen, daß der Grundbesitz sich jetzt nur noch durch die exorbitanten Zölle hält. Die Zwangsversteigerungen von Grundstücken sind 1888—89 und 1887—88 gegen 1886—87 um zirka ein Viertel zurückgegangen — weil in diesen beiden Jahren, wie bekannt, zuerst die Wirkungen des Schutzes sich zeigen. Man kann sich leicht denken, wie die Ziffer in die Höhe schnellen werde, wenn der Schutz Zoll aufgehoben würde.“

Hieran schließt sich dann das offene, unumwundene Bekenntnis, daß es dem Proletariat nur erwünscht sein könne, wenn es der Landwirtschaft schlecht gehe. Denn die „Notlage der Landwirtschaft“ bedeute ja nicht, daß etwa

die ländliche Arbeit unproduktiv geworden, sondern daß die Grundrente und damit der Wert der Grundstücke gesunken sei; sie sei also nur eine Kollage der Grundbesitzer. Je tiefer die Grundrente sinke, je wertloser das Grundstück werde, desto klarer werde die Unmöglichkeit, die private Bewirtschaftung des Grundbesitzes fortzuführen. Zugleich aber werde durch die Kollage der Landwirtschaft dem „Junkertum“ der Boden entzogen, dem Junkertum, in welchem der Verfasser des besprochenen Artikels die eigentlich reaktionäre Macht in unserem politischen wie sozialen Leben und einen größeren Feind der Sozialdemokratie erblickt, als selbst die vielbeseidete Bourgeoisie. Denn während die letztere durch die Gesetze der kapitalistischen Produktionsweise die Geschäfte der Sozialdemokratie selbst wider Willen führen müsse, schraube das Junkertum die Entwicklung zurück. Es handelt sich also bei dem „Kampf gegen die Brotverteurer“ nicht um das Erreichen von Vorteilen für die Verbraucher. Das sächsische Sozialdemokraten-Blatt spricht es ganz klar aus, daß die Antikornzoll-Liga den Ruin der Landwirtschaft, die „Vernichtung der Junker“ und damit selbstverständlich auch der kleineren Landwirte als Ziel ins Auge fasse.

Tages-Politik.

— Dem neuen Reichskanzler General von Caprivi wird nachgesagt, er habe erklärt, die Politik werde unter seiner Leitung recht langweilig werden. Wenn dieser Ausspruch wirklich gethan worden ist, dann enthält er einen sehr fried- und freudvollen Prospekt, denn er könnte wohl kaum etwas anderes bedeuten, als die Aussicht auf ruhige Stetigkeit und ungestörten Genuß der Segnungen des Friedens.

— Nach der „Köln. Ztg.“ wird in maßgebenden Kreisen die Bewirkung des kaiserlichen Befehls, aus den Staatsbergwerken Muster-Anstalten zu machen, eifrig angestrebt. Außer den Steigern sollen auch alle Werkbeamten, selbst die niedrigsten, aus dem bisherigen Lohnverhältnis heraustreten und zu Staatsbeamten ernannt werden. Die Ausführung soll bei der Feststellung des nächstjährigen preuß. Etats erfolgen, und zur Beratung dieser Frage würde demnächst eine Kommission in Berlin zusammengetreten, zu der hervorragende Vertreter der Knappschaftsvereine sowie höhere Bergbeamten geladen werden.

— Im Reichstage hat der Abg. Stöcker, unterstützt von Mitgliedern der konservativen Fraktion, folgende Anträge eingebracht: 1) die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Maßregeln zu treffen, durch welche bei Festhaltung des Grundsatzes der Parität das gleichzeitige Wirken von Missionaren verschiedener Konfession in denselben Bezirken der deutschen Schutzgebiete möglichst verhütet wird, 2) die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in erneute Erwägung zu nehmen, ob und wie dem Handel mit Spirituosen in den deutschen Kolonien durch Verbot oder Einschränkung wirksam entgegenzutreten sei.

— In der italienischen Kammer erklärte Crispi: Wenn der Friede in den letzten Jahren nicht gestört worden, so sei dies das Werk der verbündeten Mächte gewesen. Italien habe die Wahl des Prinzen Ferdinand als legal nicht anerkennen können, doch könne Bulgarien über sein Schicksal befriedigt sein, wenn es weise regiert und gerecht verwaltet werde. Crispi glaubt nicht, daß wegen der kretensischen Frage ein Krieg ausbrechen könnte. In allen auf die

Balkanhalbinsel bezüglichen Fragen sei das Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn, England und Italien ein vollständiges, namentlich könnte das Verhalten Oesterreichs kein loyaleres und weiseres sein.

— Eine Konferenz von Sozialistenführern in London beschloß die Konstituierung eines Zentral-Komitees zur Organisierung von Massenbewegungen in allen Ländern mit starker Industrie zur gesetzlichen Regelung des Achtstundentags.

— Ein Wiener Berichterstatter meldet der „Times“ aus angeblich zuverlässiger Quelle, der Zar stehe im Begriff die seit 1875 verfolgte Politik aufzugeben und jeden Gedanken einer Verbindung oder eines Zusammengehens mit Frankreich fallen zu lassen. Ueberzeugt, daß das Bündnis mit Deutschland die sicherste Bürgschaft für Rußland sei, sei dieser Gedanke endlich zur Reife gelangt.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Montag die Kolonialdebatte, welche sich an den Nachtrags-Etat knüpfte, von dem neuen Staatssekretär Fehr. v. Marschall eröffnet. Derselbe betonte die Vorteile Deutschlands aus der Anwerbung Emin Paschas und die günstigen Aussichten bei einem Zusammengehen mit England. Ihm zur Seite trat der Reichskanzler v. Caprivi, der hervorhob, daß man ohne Verlust an Ehre und Geld nicht von dem afrikanischen Posten zurückkömme. Allerdings lasse sich nicht angeben, wie viel die dortigen Unternehmungen noch kosten würden; bisher seien 5 1/2 Millionen vom Reiche, 15 Millionen von Privatgesellschaften aufgewendet worden. Dabei seien schwere Fehler gemacht, in unnützer Weise Menschen und Geld geopfert worden. Man gehe darauf aus, die Gesellschaften so selbständig zu machen, daß sie die Reichsunterstützung entbehren könnten und hoffe dann auf reichliche Verzinsung der Aufwendungen. Die Flinte und die Bibel müßten gemeinsam das Zivilisationswerk in Afrika vollbringen. Die Wismann'sche „Landsknechttruppe“ hoffe man zu einer Reichstruppe umzugestalten. Als unbedingte Gegner der Kolonialpolitik traten die Abgg. Bamberger (deutschfreisinnig) und der Sozialdemokrat v. Bollmar auf, als bedingter Widersacher Windthorst, der sich zur Bewilligung der geforderten Mittel bereit erklärte, soweit es die Ehre und das Interesse des Reiches verlangten. Für die Vorlage sprachen der konservative Graf Stollberg-Berningerode und von Kardorff (Reichspartei).

Bei der am Dienstag fortgesetzten Kolonialdebatte teilte der Regierungsvertreter zunächst das Telegramm betr. die Einnahme von Lindi mit. Sodann erstattete der Regierungskommissar Major Liebert Bericht von den Eindrücken, die er persönlich in Ostafrika empfangen. Er war voll Lobes über die Wismann'sche Truppe, deren Organisation und Gesundheitseinrichtungen. Auch den Leistungen der Missionen sollte er volle Anerkennung. Das von ihm gesehene Küstenland sei fruchtbar und zeige üppige Vegetation. Er zweifelt nicht daran, daß das daselbst angelegte Kapital sich voll rentieren werde. Abg. v. Bennigsen empfahl die Vorlage in einer längeren Rede, in welcher er die gesamte Kolonialpolitik warm verteidigte. Außer einer Rede des freisinnigen Abg. Barth gegen die Vorlage bot der Rest weniger Interessantes. Der Nachtragsetat wurde der Budgetkommission überwiesen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 16. Mai.** Wider alles Erwarten bekamen wir auf die letzten Regentage am gestrigen Feste der Himmelfahrt Christi noch schönes Wetter, so daß jung und alt hinausströmte aus den Wohnstätten, um sich in Gottes freier Natur zu ergehen, die jetzt ihren schönsten jungfräulichen Schmuck angelegt hat. Ein Gang ins Freie ist eben jetzt auch am lohnendsten für den Naturfreund, wo er angesichts der Reize der Mutter Erde: dem Keimen u. Sprossen des gesamten Wachstums, dem Blütenreichtum der Bäume und dem Ausströmen der balsamischen Luft, sich in die Größe des allmächtigen Schöpfers vertiefen kann. Welches Menschenkind fühlte sich bei der Betrachtung des in Aussicht stehenden Segens nicht zu dem Ausrufe hingerissen: Der alte gute Gott lebt noch; möchte es sein gnädiger Wille sein, daß wir diesen Segen auch voll und ganz empfangen dürfen! — Selbstverständlich weckt die Mailust auch bei unsern Sängern die Lust zu munterem Gesang und den Drang zum Wandern. So machte denn unser Liederkranz gestern nachmittag eine „Maitour“ nach Ettmannsweiler, die, wie wir hören, zu allseitiger Befriedigung ausgefallen sein soll. Weiter wanderte schon der Familienkranz, nämlich „nach Hohenzollerns steilen Felsen“, und soll dieser Ausflug für die Teilnehmer des Interessanten viel geboten haben und bestens gelungen sein. — Einer Notiz im „Stuttg. N. Tzgl.“ zufolge geht es sehr langsam vorwärts mit dem Eisenbahnbau Nagold — Altensteig. Gegenwärtig sollen die nötigen Güterstücke in Nagold angekauft werden; aber die Besitzer stellen so hohe Preise, daß die Kommission mit Zwangsenteignung vorgehen muß. (Anmfg. d. Red. Jedenfalls sind die Güterbesitzer so einsichtig, sich in letzter Stunde eines besseren zu besinnen, damit es nicht schließlich heißt: Durch Schaden wird man klug). — Landwirten unseres Bezirks, welche die Straßburger landw. Ausstellung besuchen wollen, bietet sich günstige Anschlag- und Fahrgelegenheit am Sonntag, 8. Juni, durch einen Extrazug ab Stuttgart 3 Uhr früh (Anschluß in Hochdorf.) Die Mitglieder des landw. Bezirksvereins Nagold versammeln sich auf dem Bahnhof in Nagold. Beteiligungsanmeldungen nimmt Hr. Vereinssekretär Wallraff bis zum 20. ds. entgegen und erfolgt noch nähere Bekanntmachung. — Folgenden Lehrern wurden vom Ausschuss des landw. Bezirksvereins Nagold für Erteilung landw. Unterrichtes in Winterabend- bzw. verlängerten Sonntags-Schulen Prämien zuerkannt, nämlich den Herren und zwar je 35 Mk.: Beutel-Gebhausen, Schanz-Gültlingen; je 25 Mk.: Kienle-Sulz, Steinle-Nieberberg; je 20 Mk.: Widmaier-Schönbrunn, Kümmerle-Spielberg; je 16 Mk.: Bürkle-Iselshausen, Kümmerle-Gbershardt, Holder-Berneck; 14 Mk.: Bundschuh-Oberthalheim; je 12 Mk.: Kläger-Oberschwandorf, Zetter-Rohrdorf, Mergenthaler-Böfingen, Jäck-Effringen, Schwarzmaler-Gebhausen, Walz-Rothfelden, Stahl-Schie-

tingen, Kläger-Beihingen, Eisele-Unterthalheim, Mergenthaler-Walddorf, Kreutter-Minderbach, Talmon-Gros-Egenhausen, Reutlinger-Pfrendorf, Ege-Warth, zu 390 Mk. Zugleich wird den Herren Lehrern öffentlich der Dank des landw. Vereins für die guten Leistungen und die Förderung der Vereinsbestrebungen ausgesprochen.

* **Stuttgart, 12. Mai.** Welchen ungeheuren Aufschwung unsere Obstkulturen nehmen, erkennt man an den jetzt schon von auswärtigen Firmen erteilten Lieferungsbestellungen an Obst. So wurden die Baumschulbesitzer Winter und Eblen in Stuttgart beauftragt, nicht weniger als 1050 Zentner Obstsorten zu liefern. Es finden sich darunter 200 Zentner Äpfel, je 100 Zentner Aprikosen, Birnen und Himbeeren, Kirschen und Reineklauden. Man sieht daraus, daß auch die Kultur des Beerensobstes sich wirklich lohnt.

* **Stuttgart.** Ueber die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts im Bezirk des 3. (K. Würt.) Armeekorps für das Jahr 1889 werden folgende Notizen mitgeteilt: Die Zahl der Militärpflichtigen betrug — abzüglich von anderwärts gestellungspflichtig gewordenen 22.2426 Mann. Hievon wurden ausgehoben 7302 Mann; freiwillig eingetreten sind 244; der Ersatzreserve wurden überwiesen 4903; dem Landsturm ersten Aufgebots 3135; zurückgestellt sind worden 1269; wegen moralischer Unbrauchbarkeit wurden vom Dienst im Heere und in der Marine ausgeschlossen 49; wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen sowohl zum Dienst mit der Waffe als auch zum Dienst ohne Waffe wurden dauernd untauglich befunden und ausgemustert, d. h. vom Dienst im Heere und in der Marine befreit 1626; überzählig geblieben sind 793 Mann. Von den 7302 Ausgehobenen wurden 7142 zum Dienst mit der Waffe bestimmt; davon gehören 5106 zu den 20jährigen, 1363 zu den 21jährigen, 818 zu den 22jährigen und 15 zu den älteren Militärpflichtigen.

* **Stuttgart, 14. Mai.** Der Schneidermeister Grauer, welcher vor etwa zehn Jahren seine ganze Familie ermordete, zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde, soll sich in der Strafanstalt derart gebessert haben, daß er die Qualifikation als „Missionär“ erlangt hat und nach seiner demnächst zu erwartenden völligen Begnadigung als Heidenbekehrer nach Afrika geschickt werden soll. — Die landwirtschaftliche Akademie Hohenheim hat eine Versuchstation für Gärungsgewerbe eingerichtet, um den Besitzern von Brennereien und Brauereien in Württemberg fördernd zur Seite zu stehen und dazu beizutragen, daß auch namentlich die kleineren Betriebe genannter Gewerbe rationeller gestaltet und technisch gehoben werden. Als Mittel zu diesem Zweck dienen chemische Untersuchungen, die Prüfung und der Verkauf von Instrumenten; die unentgeltliche Erteilung von Ratschlägen und Gutachten, sowie die zeitweilige Einräumung der Brauerei des Technologischen Insti-

tuts in Hohenheim an Brauereibesitzer, damit sie daselbst mit ihrem eigenen Malz Probefuhre durchführen können. Es ist zu hoffen, daß von dieser Gelegenheit recht ausgiebiger Gebrauch gemacht wird.

* **Marbach.** Aus dem Nachlaß der Schwiegertochter Schillers, der im vergangenen Jahre in Stuttgart verstorbenen Freiin Luise von Schiller, sind die Bilder der Schiller'schen Familie lebend in das Geburtshaus Schillers zu Marbach gekommen. Es sind zwölf Bilder, teilweise lebensgroß in Del gemalt, nämlich Schiller und seine Gemahlin, Schillers Vater und Mutter, Schillers Schwestern Christophine, Luise und Nanette, Schillers Söhne Karl und Ernst und seine Töchter Karoline und Emilie, sowie sein Enkel Friedrich v. Schiller.

* **(Verschiedenes.)** In Neuenstein feierte Privatier Böhm mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Das gleiche Fest feierte auch der Wagnermeister Dangelmaier in Donzdorf. — Wie die „Tüb. Chronik“ schreibt, hat in Tübingen die Influenza seit kurzem wieder ihren Einzug gehalten und sind ziemlich viele Erkrankungen an dieser lästigen Epidemie zu verzeichnen; besonders groß ist die Zahl der Rückfälle. — In Stuttgart trieb sich am Mittwoch früh ein mit einem Revolver versehener Mann tobend und lärmend auf der Königsstraße herum. Als derselbe zur Ruhe verwiesen wurde, entsprang er, und versuchte in das kgl. Residenzschloß einzudringen. Er wurde von dem Posten angehalten und zurückgewiesen. Beim Austritt aus dem Schloßhofe wurde er festgenommen. Es stellte sich bald heraus, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte. — In dem Weiler Brend, Gmde. Pfahlbrunn, machten sich einige Kinder an dem aufgestellten Bahnschlitten zu schaffen bis derselbe umstürzte und einem 8jährigen Knaben beide Beine unterhalb des Knies abschlug. Zu gleicher Zeit geriet ein 2jähriger Knabe an ein Fläschchen mit Salpetersäure, trank daraus und liegt jetzt im Sterben. — In der Nähe des Städtchens Wiesensteig ist ein ausgiebiges Portlandzementlager entdeckt worden.

* **Berlin, 14. Mai.** In Hamburg haben in der letzten Nacht blutige Straßenkrawalle stattgefunden. Die Polizisten haben viele Zivilisten verwundet. Sehr viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Steinstraße war gesperrt, der Pferdebahnverkehr war daselbst eingestellt.

* **Berlin, 14. Mai.** Aus Dirschau wird gemeldet: Der gestrige Schnellzug von Danzig entgleiste abends 10¹/₂ Uhr und fuhr ins Bahnhofgebäude hinein. Die Lokomotive, der Tender und ein Wagen wurden zertrümmert; der Lokomotivführer, der Heizer und ein Reisender sind tot.

* **(Münzprägungen.)** Die Prägung von Nickel-Zwanzigpfennigstücken wird jetzt an den deutschen Münzstätten so lebhaft betrieben, daß

Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Da war es aber mit Isabellas Geduld zu Ende und nun, sich stolz aufrichtend, erwiderte sie: „Da hast du das Richtige getroffen, ehe ich mich mit einem Manne vermähle, der nicht wenigstens ein Graf ist, bleib: ich lieber ledig!“ Antonie hat diese sehr unvorsichtige Aeußerung Isabellas von Haus zu Haus weiter getragen. Damals, als auch mir diese Aeußerung zu Ohren gekommen war, habe ich Isabella gefragt, ob sie wirklich so denke, aber sie erwiderte mir, daß ihr nichts ferner liege, als ein solcher Hochmut, doch nie würde sie einem Manne die Hand reichen, den sie nicht hochachten und zu gleicher Zeit aus voller Seele lieben könne!“

„Das ist es ja gerade, was mir in diesem Falle die Besorgnis erregt, daß sie sich allzu sehr von den sogenannten edlen Eigenschaften eines Mannes hinreißen läßt und dabei die Hauptsache zu wenig berücksichtigt, sonst hätte sie auf Hohensfels sich unmöglich von einem bürgerlichen Reserveoffizier so sehr den Hof machen lassen, sondern ihn in die Schranken verwiesen, wohin er gehört!“

„Also für einen Bürgerlichen interessiert Isabella sich? Das nimmt mich allerdings wunder!“

„Und zwar in dem Maße, daß der Betreffende, wie sie mir selbst gesagt, wenn er von gleicher Geburt wäre, vielleicht ihre Neigung gewinnen könnte. Auf der anderen Seite allerdings tröstet mich ihre Erklärung, daß eine Gräfin Waldsee sich nie so erniedrigen würde, die Gattin eines Bürgerlichen zu werden.“

„Nun also, woher denn deine Besorgnisse?“

„Weil ich trotz dieser Erklärung fürchte, daß, wenn sie ihn häufiger

(Nachdruck verboten.)

sieht, ihr Interesse in bedenklicher Weise wachsen und eines Tages der fürchterliche Augenblick eintreten könnte, wo sie diese Erklärung widerrufen würde. Deine Tochter ist in manchen Dingen so unberechenbar, daß —“

„Nein, nein, Ursula, deine Befürchtungen führen dich zu weit! Meine Tochter hat ihren eigenen Willen, hat ihre eigenen Anschauungen vom Leben, aber niemals wird irgend eine Leidenschaft eine Nacht über sie gewinnen. Und schließlich —“

„Um Gotteswillen, was willst du sagen?“

„Ich mag den alten Streit nicht mit dir erneuern. Du wirst dich doch erinnern, was ich dir sagte, als unser Gutsnachbar, ein respektabler und sehr reicher junger Mann, anfang, Isabella besonders auszuzeichnen? Ich erwiderte dir auf deine Bitte, mit diesem Bürgerlichen jeden Umgang abzubrechen, damit nicht das Unglück einer Mesalliance über uns hereinbräche, daß ich meiner Tochter völlig freie Wahl lasse und das wiederhole ich auch jetzt. Ich weiß mit voller Gewißheit, daß Isabella nur denjenigen wählen wird, der ihrer in jeder Weise würdig ist; ob sie zu den hierzu erforderlichen Eigenschaften einen hohen Rang rechnet, muß ich ihr überlassen; sollte ein solcher nicht mit zu ihrem Programme gehören, so müßte ich mich darin finden. Und nun sage mir, wer ist es, für den sie sich interessiert?“

„Ist es nur möglich Detlef, daß du, von blinder Liebe zu deiner Tochter verführt, unser heiligstes Prinzip so mißachtest? Du würdest dich nicht mit deiner ganzen Autorität als Vater und als Haupt unserer glorreichen Familie dagegen auflehnen, wenn dein Kind sich je vergessen könnte, einem Manne ohne Geburt ihre Hand reichen zu wollen?“

„Nein, Schwester, das würde ich nicht! Isabella soll nach dem Herzen wählen, denn nur ein Herzensbund macht für die lange Dauer des Lebens glücklich.“

nummehr über 15 1/2 Millionen Stücke von dieser Münzsorte ausgeprägt sind.

* Der deutsche Kaiser pflegt auf seinen Reisen einen Koffer mit Ordensdekorationen mitzuführen, deren Goldwert auf mehr als 80,000 Mk. angegeben wird. Ein Geheimer Hofrat hat diesen Schatz zu hüten. Der Kaiser liebt es, derartige Auszeichnungen persönlich zu überreichen und darum müssen die Orden immer zur Hand sein. In dieser kostbaren Sammlung sind alle Ordensklassen zugleich mit den Diplomen enthalten.

* **Königinhof, 13. Mai.** Es streikten 3000 Arbeiter in allen Fabriken. Gewalttame Arbeitsverhinderungen sind auch in der Umgebung eingetreten. Die Verhandlungen sind bisher ergebnislos. Die Lage ist bedenklich. Militärische Hilfe wurde erbeten.

* (100 Jahre alt.) Der Altstier, frühere Feldwarter, Weidmann von Rheinsberg vollendete sein hundertstes Lebensjahr. Der alte Herr trinkt übrigens noch gern sein Schnäpsschen und raucht auch noch sein Pfeifchen, trotzdem er nur noch selten sein Bett verläßt.

* **Hamburg, 14. Mai.** Seit 6 1/2 Uhr gestern abend ist die Gaslieferung wieder aufgenommen.

* **Metz.** Ihre französischen Renten zum Gesamtkapitalbetrage von 1500000000 Franc beabsichtigt die hiesige Hospitalverwaltung zu verkaufen und den Erlös daraus in deutschen Wertpapieren anzulegen. Der Gemeinderat hat dem Beschluß der genannten Verwaltung zugestimmt.

Ausländisches.

* **Lemberg, 9. Mai.** Die berühmte „Engelmacherin“, die Bäuerin Pranka aus Wielkopole, welche, soweit erhoben werden konnte, in den Jahren 1884 bis 1890 15 ihrer Pflege anvertrauten Säuglinge ums Leben gebracht hatte, ist vom Strafgerichte in Lemberg auf Grund des Schuldspruchs der Jury zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

* **Graz.** Aus dem uniformierten Bürgerkorps wurden, wie ein Befehl des Kommandanten bekannt gibt, zwei Mitglieder wegen Feigheit ausgestoßen, weil sie bei einem Patrouillengange während der Arbeiterbewegung, als eine Arretierung vorgenommen werden sollte, in voller Armierung davonliefen.

* Für die Aufnahme Kaiser Wilhelms und des Zaren, welche man zur Truppenschau in Wolhynien und Podolien erwartet, werden die Schlösser in Smorgow bei Brody in Galizien hergerichtet, welche Eigentum des Kardinals Ledochowski sind. Die erwähnten militärischen Uebungen sollen sich nämlich bis hart an die österreichische Grenze ausdehnen. Die neuerbaute Festung Verba, vier Meilen von Brody, wird gegenwärtig armiert.

* **Meran.** Herzog Karl Theodor in Bayern hat während seines nun vierwöchentlichen Auf-

enthaltes hier selbst 53 Fälle von grauem Star operiert und im ganzen 170 Augenoperationen ausgeführt. Aus allen Thälern Tirols, aus der Schweiz und Italien strömen die Augenkranken zu ihm, der sich mit der größten Aufopferung seiner humanen Thätigkeit hingiebt.

* Einer Meldung aus Turin zufolge ist die Dynamitfabrik in Avigliano (Provinz Bologna in Unteritalien), wo für Staatsrechnungen fabriziert wird, in die Luft geflogen. 14 Personen sind tot, 20 verwundet.

* **Paris, 13. Mai.** Im Finanzministerium wurden gestern aus einem Paket von 400,000 Francs Rententitres, welches ein Diener des Credit Mormal zum Einwechseln überbrachte, 117,000 Francs gestohlen.

* Der Friedensrichter Soccia in Ajaccio ist von einer Frau, mit deren Tochter er verlobt war und die er nicht hatte heiraten wollen, in öffentlicher Gerichtssitzung durch 3 Revolvergeschüsse getötet worden.

* **Antwerpen.** Mit glatten Eisen- und Bronze-Geschützen sind zu einem nicht geringen Teile noch die hiesigen Festungswerke armiert. Alle diese nicht gezogenen Kanonen und Mörser sollen nunmehr als altes Eisen bezw. alte Bronze verkauft werden; die Summe Geldes, welche diese ganz gewaltigen Metallmassen dem Militär-Fiskus einbringen werden, ist, wie es heißt, eine sehr bedeutende. Es ist erstaunlich, daß man diese einem anderen Zeitalter angehörigen Geschütze so lange aufzuheben für gut gefunden hat.

* Nach einer dem „Frkf. J.“ aus Petersburg zugehenden Meldung hat das russische Ministerium des Innern fünf Beamte mit der Aufgabe betraut, über die Verhältnisse der deutschen Ansiedelungen in Rußland genaue Erhebungen anzustellen und über das Ergebnis ihrer Wahrnehmungen eingehend Bericht zu erstatten. Diese Verfügung stehe augenscheinlich mit dem seitens der russischen Regierung gegen die weitere Ansiedelung von deutschen Colonisten in Aussicht genommenen und zum Teil schon angeführten Maßnahmen in Zusammenhang.

* **Belgrad, 13. Mai.** In der serbischen Stadt Negotin wird ein Theaterstück „Slunizza“ täglich unter großem Beifall aufgeführt, das unerhörte Beleidigungen gegen König Milan enthält. — Die Königin Natalie hat gegen die Art der Erziehung des Königs Einspruch erhoben.

* **New-York, 14. Mai.** Am Montag wurde die Dynamitfabrik zu Brockville in Canada durch eine Explosion total zerstört. Nur ein ungeheures, in den Boden gerissenes Loch bezeichnet die Stelle, an welcher das Etablissement gestanden hat. Es wird ein großer Verlust an Menschenleben befürchtet.

* **Sanibar, 13. Mai.** Wilmann eroberte am 10. d. Sindi nach vorangegangener Bombardement durch die deutschen Kriegsschiffe.

Handel und Verkehr.

* **Calw, 14. Mai.** (Viehmarkt.) Dem

heutigen Markt waren zugeführt 632 Stück Rindvieh und 31 Pferde. Neumeltige und hochtrachtige Kühe fanden raschen Absatz zu dem vorigen Markt gleichbleibenden Preisen. Obwohl schöne Ochsen vorhanden, ging der Handel doch stöckend, da keine Händler eingetroffen waren. Höchster Preis für ein Paar Ochsen 850 Mk. Auf dem Schweinemarkt zeigte sich starke Nachfrage. Zufuhr 40 Paar Läufer, 30 Körbe Milchschweine. Preis der letzteren 25 bis 40 Mk. das Paar.

* **Hochemingen, 12. Mai.** Gestern kaufte eine Kommission aus dem Oberamt Nagold in hiesigem Orte 12 Stück Zuchtvieh im Gesamtwerte von 3000 Mk. Dieses Vieh bestand in 6 Kälbern, 2 Kalbinnen und 1 Farren. Die Kälber im Alter von 9—12 Monaten kosteten 180—240 Mk. das Stück, die 2 Kalbinnen 700 Mk. und der 9 Monate alte Farren 330 Mk. (S. B.)

* **Von der Tauber, 13. Mai.** Die Nachfrage nach vorjährigem Wein hält noch immer an. Vor einigen Tagen wurden über 100 württembergische Eimer verladen. Dieselben kosteten 76—78 Mk. pro 300 Liter und kamen in die Pfalz. Auch in Oberkettlen wurde ein größeres Quantum gekauft und 75 Mk. per 300 Liter bezahlt.

Vermischtes.

* (Bei der Brautwerbung.) „Glauben Sie denn nicht, daß ich Ihrem Fräulein Tochter wirklich gut bin?“ — „D gewiß; aber mir sind Sie nicht gut genug!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Seiden-Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mark 1.55 p. Meter bis Mark 14.80 (in 12 versch. Qualitäten) — versendet rosenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K.u.K. Hof-) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf., für eine Hose allein bloß Mk. 3.25 Pf. durch das Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann erniere Folgen haben, als die meisten damit Bekannten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutantrieb, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder etc. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Zudem man durch Anwendung der in den Apotheken à Mk. 1.— erhältlichsten Ächsten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, beseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Etikette mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und dem Namenszug Richard Brandt.

Ein recht interessantes Schriftchen ist unter dem Titel: **Die rationelle Ernährung** für Gesunde und Kranke von Dr. Glarus (Stuttgart, Otto Weisert) erschienen, das namentlich durch die beigegebenen Nahrungsmittel-Tafel besonderen Wert erhält. An der Hand dieser Karte kann jedermann sofort erkennen, welche Nährstoffe die Speisen, die der Mensch genießt, enthalten und sich in gesunden und kranken Tagen damit Rats erholen. Es sollte deshalb heutzutage niemand verkümmern, sich ein solches Schriftchen anzuschaffen, was bei dem billigen Preise von 60 Pf., inklusive Karte, sicher keine besondere Ausgabe ist.

„Sehest du denn alle Pflicht beiseite, die du unseren Ahnen schuldig bist? Bedenkst du gar nicht, daß du der letzte deines Stammes, der letzte der Waldsee-Dorenbergs bist?“

„Lebte mein Sohn noch, so wäre es mir nicht gleichgültig, ob er unser Geschlecht rein oder mit bürgerlichem Blute vermischt fortsetzen würde, aber in bezug auf meine Tochter ist die Sache eine ganz andere. Ihr Name geht doch in dem ihres zukünftigen Gemahls unter, mit meinem Tode verschwinden die Waldsee-Dorenbergs von der Erde; soll ich um des eitlen Wunsches willen, daß meine Enkel adelig geboren werden, meine Tochter zu einer standesgemäßen Heirat tyrannisch zwingen und vielleicht ihr ganzes Lebensglück vernichten? Nein, das thue ich nicht!“

Und in einem leiseren, mit einem Anfluge von Behmut versehenen Tone fügte er hinzu: „Isabella soll, wenn ich — nicht mehr bin, sich ihres Vaters erinnern mit dem Gedanken, daß er nichts, nichts anderes wollte, als nur ihr Glück! Und sie ist selbständig genug, um es sich ohne fremde Hilfe zu schaffen!“

„Und ich kam hierher,“ rief die Gräfin wie in Verzweiflung aus, „um mit dir ein Bündnis zu stiften wider die Gefahr, die unser aller Ehre bedroht, — denn auch meine Ehre wird dabei angegriffen — und ich finde den eigenen Vater plötzlich bar jeden ritterlichen Stolzes auf seinen Namen und seine ruhmvollen Ahnen!“

„Nähige dich in deinen Ausdrücken, Ursula, ich bin nicht in der Stimmung, so schroffe Worte, die beleidigend sind, mit Ruhe anzuhören! — Sage mir, wer es ist, gegen den du einen Kampf beginnen willst.“

„Es ist der Neffe des Kommerzienrats Brauer! Aha, du zuckst.“ fuhr sie fort, als sie bemerkte, daß der Bruder eine eigentümliche Bewegung machte, „du bist überrascht, daß es nicht einmal ein hoher Be-

amter oder dergleichen ist, sondern nur ein simpler Kaufmann. Und um das Maß des Lächerlichen bis zum Rande zu füllen, ist er zugleich auch der Neffe meines früheren Kammermädchens Sophie, über deren Vollmondsgezicht du, wie du dich erinnern wirst, oftmals deine Glossen gemacht. Du wirst jetzt einsehen, Detlef, daß eine engere Verbindung mit einer solchen Familie unmöglich ist.“

„Daß es gerade dieser ist, nimmt mich allerdings wunder,“ sagte der Graf. „Ein so ganz simpler Kaufmann ist er denn aber doch nicht. Ich habe ihn einige Male gesehen; abgesehen davon, daß er ein sehr stattlicher junger Mann ist, so hat er sich eine wissenschaftliche Bildung angeeignet, hat, so viel ich weiß, mehrere Jahre studiert, ist Reserveoffizier und der Erbe eines Millionärs. Es nimmt mich vorerst für ihn ein, daß ein Mädchen, wie Isabella, deren Geschmack in bezug auf die Männerwelt so überaus wählerisch ist, sich für ihn interessiert und, wie du sagst, sogar lebhaft interessiert.“

„Detlef, ich beschwöre dich, sei auf der Hut! Er wird herkommen und einen Besuch machen; er wird seinen Besuch wiederholen, wenn du ihn freundlich empfangst — empfangt ihn gar nicht, laß dich verleugnen, wenn er erscheint! Ich will schon die Honneurs machen und ich denke, so gut, daß er nicht wiederkommen wird.“

„Das verstehst du meisterhaft und würde einen sicheren Erfolg haben. Deine erste Frage, mit dem entsprechenden Gesicht natürlich, wäre sicherlich nach dem Befinden seiner Tante, deiner verstorbenen Zofe, und jedes daran sich knüpfende Wort würdest du vorher in die nötige Höllensteinlauge tauchen, ehe du es von den Lippen herunterschnellst! Ich kenne deine Methode, sie ist jedenfalls probat. Aber weil deine Geschosse so sicher treffen, will ich doch lieber zuvörderst Isabella fragen, ob es ihr auch angenehm ist, daß der Gegenstand ihres Interesses dir zur kurzweiligen Zielscheibe überlassen wird.“ (Fortf. folgt.)

Altensteig.
Mein Lager in
Strohütten

ist auch für diese Saison wieder mit den neuesten Fassonen in großer Auswahl sortiert und empfehle solches unter Zusicherung billigster Preise geneigter Abnahme.

C. W. Lutz.

Altensteig.
Kochherde-Empfehlung.
Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager
in
Kochherden
von solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
Nicht vorrätige Herde werden sofort angefertigt.
Carl Ackermann,
Schlosser.

Altensteig.
Carbolineum,
bestes Conservierungsmittel für Holz,
empfiehlt
W. Beeri.

Altensteig.
Cement-Abschlag.
Portland-Cement 2.50 M. } pro Sack
Roman-Cement 1.30 M. } à 50 Kilo.
Gips und Gipsrohre
in bester und schönster Qualität frisch eingetroffen.
Bei größerer Abnahme entsprechend billiger bei
G. Schneider,
Cementlager.
Cement-Röhren
stets vorrätig auf Lager bei **Obigem.**

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
zwischen
Hävre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havana.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: Nr. 961.
W. Bieker, Buchdrucker, Altensteig; **J. Kallenbach,** Egenhausen,
Verwalt.-Aktuar **Rapp, Fr. Schmidt** (G. Knodels Nachf.), Nagold.

Ziehung bestimmt 28. Mai 90.
Grosse Heilbronner-Geldlotterie à 1 Mk.
13 St. 12 M. mit Liste.
Samptr. 20000 M. 10000 M. bar.
NB. Zu einer Gesellschaft 100
u. 500 Heilbronnerlose suche Teil-
nehmer. Einl. 2, 5, 10, 20, 50 M.
Barletta 100 Frcs. Lose 52 M.
Zieh. 21. Mai, jährl. 4 Ziehungen.
Samptr. 50,000 u. 10,000 Frcs.
Nichtgezogene Barletta nehme
à 47 M. retur.
C. Breitmeyer, Generalagent,
Stuttgart.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Schreinergefelle
findet dauernde Beschäftigung bei
Schreiner Henzler.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.
Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur
Behrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Das in ungefährr zwanzigtausend Nie-
derlagen verkaufte und überall als bestes
Mittel gegen alle Insecten anerkannte
"Zacherlin"
ist
wieder billiger
geworden.
Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. Zacherl** versehen und kosten von nun ab:
30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.
Diese ausserwählte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft
und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels,
in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Haustieren, in Ställen, auf
Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausge-
wogen wird, ist niemals eine "Zacherl-Specialität".
In Altensteig bei Herrn **Christian Burghard,**
Nagold " " **Heinrich Gauß.**
Haupt-Depot: **J. Zacherl, Wien.**

9 Tage.
Norddeutscher Lloyd
Bremen
in 9 Tagen
nach
Amerika
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von Bremen nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.
Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Joh. G. Koller, Altensteig;
Gottlob Schmidt, Nagold;
E. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
norrtliche
Bettfedern.
Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter
10 Stk.) gute neue Bettfedern per Pfund für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.;
feine prima Galdannen 1 M. 60 Pfg.;
weiße Polarfedern 2 M., 2 M. 50 Pfg.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., 5 M.;
ferner: acht chinesische Ganzdaunen (sehr
würtrüchig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
packung zum Kostenpreiss. — Bei Beträgen von
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Altensteig.
Ein ordentliches
Mädchen
von 14 bis 16 Jahren findet sofort
Stelle. Bei wem, sagt
die Expedition d. Bl.

Ziehung 28. Mai 1890.
Grosse Heilbronner Geld-Lotterie
zu Gunsten d. Kilian-
Kirchenbaus Heilbronn.
Hauptgewinne baar:
M. 20 000., 10 000. etc.
Loose à M. 1. empfehlen
die bekannt.
Loosverkaufsstellen u. f. Wieder-
verk. mit Rabatt, d. Generalagenten
Eberhard Fetzner, Stuttgart.

Altensteig.
Den
Klee-Ertrag
von 1/4 Acker, sowie
ca. 10 Ztr.
Heu & Stroh
hat zu verkaufen
Schuhmacher Hirn,
ob. Stadt.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäfti-
gung bei
Johs. Schuler,
Schuhmacher.

Altensteig.
Magdgesuch.
Wegen Auswanderung der seit-
herigen sucht zu sofortigem Eintritt
ein
fleißiges Mädchen
Carl Luz,
j. Linde.

Trunksucht
ist ohne jede Berufsstörung heilbar.
Zum Beweise hierfür liefere ich auf
Verlangen ganz umsonst gerichtlich
geprüfte u. eidlich erhärtete Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff in Dresden 10

Das prämiirte Buch über die
sichere Kur geh. Krankh., Nerven-
zerüttung, aller Schwächezustände
zc. in Folge sädli. Gewohnheiten
versendet auf Verlangen unentgeltlich
H. Rumler, Berlin S.,
Kommandantenstr. 36.

